

Ukrainische Kinder zu Besuch

Verein „Hilfe ohne Grenzen“ macht Ferienaufenthalt möglich

Seit elf Jahren ermöglicht der Mannheimer Verein „Hilfe ohne Grenzen“, Strahlentherapeuten aus der Ukraine einen Urlaubsaufenthalt in Mannheim. Kinder, Jugendliche und eine Begleitperson aus jener Region, in der es vor 20 Jahren im Atomkraftwerk Tschernobyl zu einer nuklearen Katastrophe kam, reisen für zwei Wochen in die Quadratestadt, um hier aufregende Sommertage zu verbringen. Auch in diesem Jahr nahmen Familien aus dem Rhein-Neckar-Kreis wieder 18 Kinder bei sich auf – allerdings erst nach intensivem Engagement verschiedener Politiker.

An der Grenze wollte man der Reisegruppe die Einreise nämlich verweigern. Der Grund: Fünf der Teilnehmer sind mittlerweile über 18 Jahre alt. „Man hatte wohl Angst, dass die jungen Leute in Deutschland bleiben und nicht mehr zurückfahren“, vermutet Stefanie Buselmaier vom Verein „Hilfe ohne Grenzen“. Auch die verschärften Einreisevorschriften infolge der Visa-Affäre in der Ukraine vor zwei

Jahren, hätten sicher etwas dazu beigetragen.

Was also tun? Schließlich freuten sich die Kinder schon wie Schneekönige auf ihren Urlaub. Bewegung kam in die Sache, nachdem Vereinsvorsitzender Roland Weiß den Mannheimer Bundestagabgeordneten Lothar Mark einschaltete. Dieser wandte sich nicht nur an den deutschen Botschafter in Kiew, sondern auch an Gernot Erler, Staatsminister im Auswärtigen Amt in Berlin. Für den Verein und die ukrainischen Gäste bedeutete dies dennoch erst einmal Warten.

Schließlich aber die gute Nachricht: Alle dürfen einreisen. Zwar eine Woche später als geplant, aber das tat dem Ferienprogramm auch in diesem Jahr natürlich kaum Abbruch. Auf die Jugendlichen warteten ein von der MVV Energie AG gesponserter Besuch des Freizeitbades „Miramar“ in Weinheim, ein Minigolf-Turnier, eine Kanutour am Otterstädter Waldsee sowie das traditionelle Abschlussfest im Kanuclub Lindenhof. nih



Ferienstap in Mannheim: Kinder und Jugendliche aus Tschernobyl verbrachten dank der Initiative des Vereins „Hilfe ohne Grenzen“ zwei aufregende Wochen in der Region. Bild: zg